Linda Magazin (Deutsches TV-Magazin) Mai 2010

---

geschichte zum nachdenken

Er ist blind geboren. Er lebt im Dunkel, hat in seinen 43 Jahren keinen Sonnenstrahl gesehen, kein Kind, nicht seine Eltern, nicht seine Frau Sabine. „Mir fehlt eben der 5. Sinn", sagt der bewundernswerte *Andy Holzer* aus Lienz in Osttirol und lächelt. Ein glückliches Lächeln, denn das Bezwingen der höchsten Berge macht ihn glücklich. Keine Angst? Er lacht wieder.

„Ich sehe mit den Händen!"

„Es ist wirklich ganz toll, welche Lebensfreude und positive Energie Du ausstrahlst. Und was Du am Berg leistest, ist ein Musterbeispiel dafür, dass man fast alles schaffen kann, wenn man es sich zutraut, hart dafür arbeitet und fest an sich glaubt."

„Wow. Sie haben so einen Lebensmut! Das schaffen nicht mal andere Menschen, die ein Augenlicht haben. Ich kann nur sagen: RESPEKT."

Andy Holzer liest solche an ihn gerichteten Briefe mit den Fingerspitzen. Blind geboren mit Retinitis pigmentosa, einer Netzhauterkrankung. Er hat nie in seinem Leben einen Baum gesehen, keinen Strauch, keinen Sonnenuntergang. Kein Tier, keinen Berg – und auch nicht seine Frau Sabine. Das hält ihn dennoch keine Sekunde davon ab, Höchstleistungen zu vollbringen. Anders als die meisten von uns stand er auf den höchsten Gipfeln, kletterte mit seinem Team auf die Dächer der Welt. Er sieht es so: „Die Fingerkuppen sind meine Augen ... deshalb habe ich zehn davon, nicht nur zwei. Mit den Händen spüre und sehe ich alles." Er lacht, streckt den Arm aus: „Ich sehe so weit, wie mein Arm lang ist."

„Blind am Abgrund" heißt die Fernseh-Dokumentation, die Andy Holzer bei seinen Seilschaften begleitet hat. Er wohnt in Osttirol, in dem kleinen, idyllischen Örtchen Tristach, am Fuße der Dolomiten. Seine Frau Sabine, die mit diesem Ausnahme-Mann seit 20 Jahren verheiratet ist, serviert Kaffee und Kuchen auf der sonnigen Terrasse. „Haben Sie nicht manchmal Angst um Ihren Mann?" Sie schüttelt den Kopf. „Ich habe Vertrauen zu ihm, blindes Vertrauen. Ich bin ja selbst schon mit dem Andy in den Bergen gewesen. Er bereitet sich vor jeder Klettertour bestens vor, schärft all seine Sinne. Und vor allem weiß ich: Der Andy kann umdrehen. Wenn er den Gipfel nicht bezwingen kann, dann kehrt er eben um." Er nickt: „Der Berg steht schließlich nächstes Jahr auch noch. Und: Den Schritt, den ich falsch mache, kann ich nicht mehr rückgängig machen. Dann bist du erledigt. Deshalb ist es besser, manchmal umzukehren und einen neuen Anlauf zu nehmen. Und das – so denke ich – gilt nicht nur fürs Bergsteigen, sondern für viele Situationen im ‚richtigen' Leben."

Wenn ich etwas höre, fühle, rieche, dann baut sich in meinem Sehzentrum ein Bild auf

Wie wird man Bergsteiger trotz des Handicaps, blind zu sein? Er lächelt. „Wenn man in den Bergen geboren wird... und wenn man mit und in den Bergen groß wird. Und vor allem: Wenn einem die Eltern Mut machen, wenn sie nicht ständig warnen: ‚Andy, das kannst du nicht.' Meine Eltern haben mich alles machen lassen. Ich habe die Kühe auf der Alm gehütet, ohne je eine Kuh gesehen zu haben. Und meine Eltern haben mich mit in die Berge genommen."

Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr wurden sie höher. Andy war neun, als er den 2.718 Meter hohen Spitzkofel in den Lienzer Dolomiten bezwang. Mittlerweile ist kein bedeutender Berg dieser Welt mehr vor ihm sicher – und die, auf deren Gipfeln er noch nicht war, hat er fest im Visier. 1999 stand er auf dem 3.798 Meter hohen Großglockner. Den höchsten Punkt der Alpen, den Mont Blanc (4.807 m), schaffte er nach dem dritten Anlauf. Höhepunkt des Jahres 2005 war die erfolgreiche Besteigung des Kilimanjaro, mit 5.895 Metern höchster Berg von Afrika.

Am 13. Juni 2006 um 10.30 Uhr stand das Holzer-Team auf dem 5.642 Meter hohen Mount Elbrus im Kaukasus – von dem Holzer dann teilweise auf Skiern abgefahren ist. Der steinerne Wächter, wie der 6.962 Meter hohe Aconcagua in Südamerika genannt wird, war im Januar 2007 das erfolgreich erklommene Ziel. Und mit drei Freunden erreichte er am 30. Mai 2008 um 15.15 Uhr den 6.194 Meter hohen Gipfel des Denali, wie der Mount McKinley, kältester Berg der Welt, bei den Einheimischen in Alaska genannt wird. Im letzten Frühjahr brach er mit seinen Freunden auf, um als erster blinder Europäer einen Achttausender zu bezwingen – den Cho Oyu, 8.188 Meter, auf deutsch „Göttin in Türkis". Dieser sechsthöchste Berg der Welt ist ein Grenzberg zwischen Tibet und Nepal. 200 Meter vor dem Gipfel, auf 7.200 Metern, brach er die Expedition ab. „Wir werden es wieder versuchen." Da ist sie wieder, diese besondere Fähigkeit: Er weiß instinktiv, wann er umdrehen muss. Und klar, auch der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, wird sich nicht ewig vor Andy Holzer verstecken können...

Wenn man als Blinder zu solchen gigantischen Leistungen fähig ist und wenn man den Mut hat, solche Abenteuer überhaupt zu starten, dann muss man eine besondere innere Kraft haben, oder? „Sicher", sagt Andy Holzer, „wo für andere der Weg zu Ende ist, beginnt er bei mir erst." Seine Philosophie klingt so: „Verschiebe deine Grenzen so weit, wie du es willst – und nicht so weit, wie es dein Nachbar gern hätte. Nutze die Barrieren, klettere darüber – und du wirst ein neues Land entdecken."
Aber wie kann man dieses neue Land sehen – wenn man eigentlich nicht sehen kann, wenn man die Höhen, die vor einem liegen, nicht mit seinen Augen erkennt und natürlich auch nicht die gewaltige Entfernung zum Gipfel? „Wenn man mit vier Sinnen statt mit fünf auf die Welt kommt", sagt Andy Holzer, „da fehlt einem ja nichts. Da wurde einem quasi nichts weggenommen. Mein Sehzentrum liegt nicht brach im Gehirn. Es wird gespeist vom Hörsinn, vom Tastsinn, vom Geschmack und vom Geruch. Wenn ich etwas höre, fühle, rieche, dann baut sich in meinem Sehzentrum ein Bild auf. Insofern habe ich die bunten Bilder im Kopf, die Sie auch in Ihrem Kopf haben..." Pause. „Ich spüre", sagt er, „ob ein Schneefeld unter mir brüchig ist. Ich fühle, wenn

Foto: Martin Kopfsguter

Vertrauen – mithilfe seiner Freunde meistert Andy Holzer viele Extremsituationen. Hier überquert er eine schmale Brücke in Nepal mit Bergpartnerin Gisi

Andy Holzer am Abgrund – in diesem Fall an der Plattenflucht in den Lienzer Dolomiten

ein Gewitter aufzieht oder ob die Sonne bald wieder durchbricht. Und durch einen einzigen Händedruck mit einem Fremden speichere ich in meinem Kopf ein Menschenbild ab. Im Bruchteil einer Sekunde weiß ich, ob ich ihn in mein Leben lassen sollte – oder lieber nicht." Sabine nickt zustimmend. Sie lässt ihrem Mann die Freiheit („nach 30 Jahren mit Andy bekomme ich dann die Tapferkeitsmedaille"), in die Ferne zu gehen. Per Satellitentelefon halten sie Kontakt. Sie ist die Erste, die er umarmt, wenn er wieder heil zuhause ist. Und sie ist auch die Frau, die Andys Rucksack mit Homöopathie bestückt. „Ob auf dem Kilimanjaro oder auf dem Mount McKinley", sagt er, „Arnica, Belladonna und Co. habe ich immer dabei." Sabine Holzer hat Hahnemanns Medizin in die Ehe und in Andys Bergsteigerleben gebracht. Er lacht: „Wenn einer meiner Freunde ein Problem hat, sage ich immer: ‚Kein Problem – die Sabine macht das schon.' Und das stimmt auch." Erkältungen, Blutergüsse, Verstauchungen, Fieber, Insektenstiche, Muskelverspannungen oder Gelenkschmerzen – Sabine Holzer holt aus ihrer Homöopathie-Apotheke immer das Richtige heraus. Woher hat sie das Wissen für die Selbstbehandlung? Aus homöopathischen Lehrbüchern, die in ihren Regalen stehen. „Manche Salben und Einreibungen stelle ich mittlerweile selbst her. Die Heilpflanzen wachsen in meinem Garten – am Fuße der geliebten Berge von Andy."

Quelle: H.-H. Reichelt, „Gesund durch Homöopathie"

Einsichten

„Den Sehenden die Augen öffnen" – das steht nicht nur auf Andy Holzers Website. Es ist das Credo seines Lebens, das er anderen Menschen vermittelt. In Fernsehdokumentationen – aber auch bei all seinen Vorträgen vor Mitarbeitern großer Firmen. „Wenn du nur alle verbliebenen Fähigkeiten und die ganze positive Energie, gepaart mit deinem Willen, auf ein Ziel fokussieren kannst, wirst du ungeglaubte Taten vollbringen und durch wiederholte Anwendung kannst du dich mit deinem erfolgsgestärkten Selbstbewusstsein in atemberaubende Höhen hochschwingen, wo sogar für mich als blinden Menschen die sprichwörtliche Sonne aufgeht." Mehr Informationen unter **www.andyholzer.com**

22